

Polen 2016

12.05.2016 Heute düsen wir mit den Rollern nach Krakau. Die Stadt Krakau wurde im zweiten Weltkrieg von der Zerstörung verschont geblieben, und so gibt es jede Menge an historischen Bauwerken zu sehen. Die kreisfreie Stadt an der oberen Weichsel war bis 1596 Hauptstadt des Königreichs Polen, ist Sitz der – nach Prag – zweitältesten mitteleuropäischen Universität und entwickelte sich zu einem Industrie-, Wissenschafts- und Kulturzentrum. Zahlreiche Bauwerke der Gotik, der Renaissance, des Barock und späterer Epochen der Kunstgeschichte prägen das Stadtbild. Noch im 21. Jahrhundert wird Krakau als heimliche Hauptstadt Polens bezeichnet und gilt als das „Jahrhunderte alte Zentrum des polnischen Staatswesens“. Dies zeigt sich auch an der ehemaligen Residenz auf dem Wawelhügel mit dem Schloss und der Kathedrale, wo die meisten der Könige Polens sowie zahlreiche Persönlichkeiten von herausragender historischer Bedeutung begraben sind.



Historische Stadtpalais in Krakau.



Die Krakauer Philharmonie.



Auf dem Weg durch den Stadtpark zum Wawel.





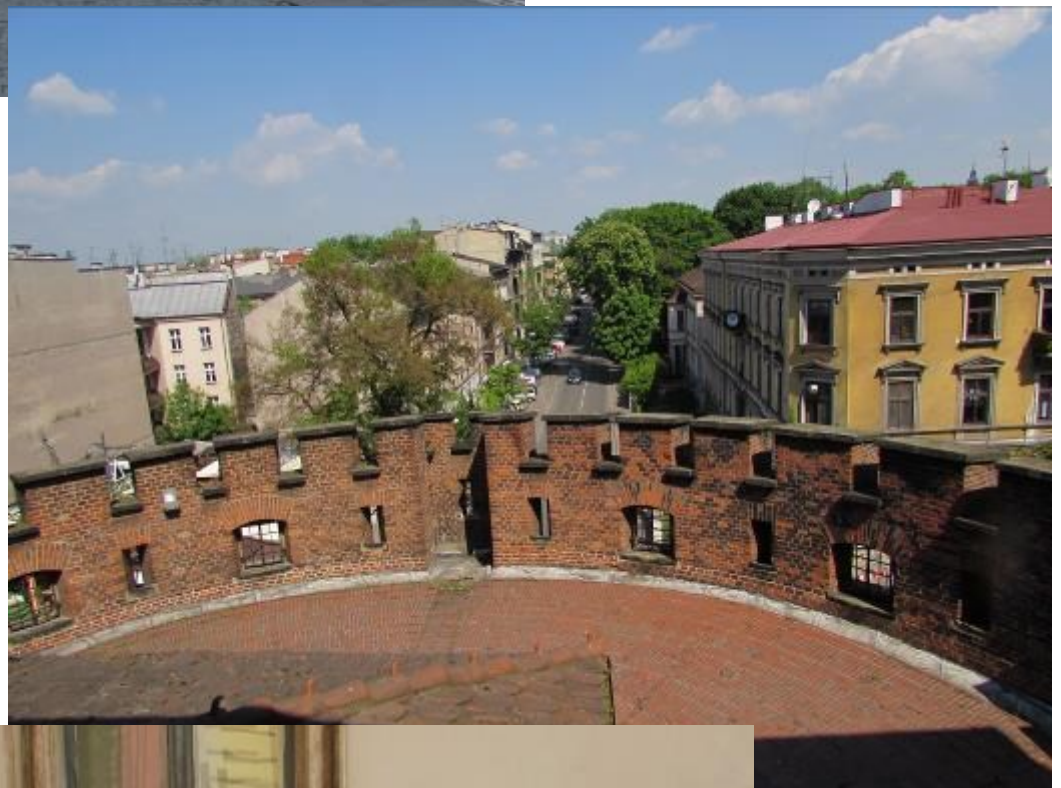
Und überall wird
der polnische
Papst verehrt.





Blick auf die Weichsel vom Wawel aus.





Und schön spielte der Geiger.

Die Peter und Pauls-
kirche.





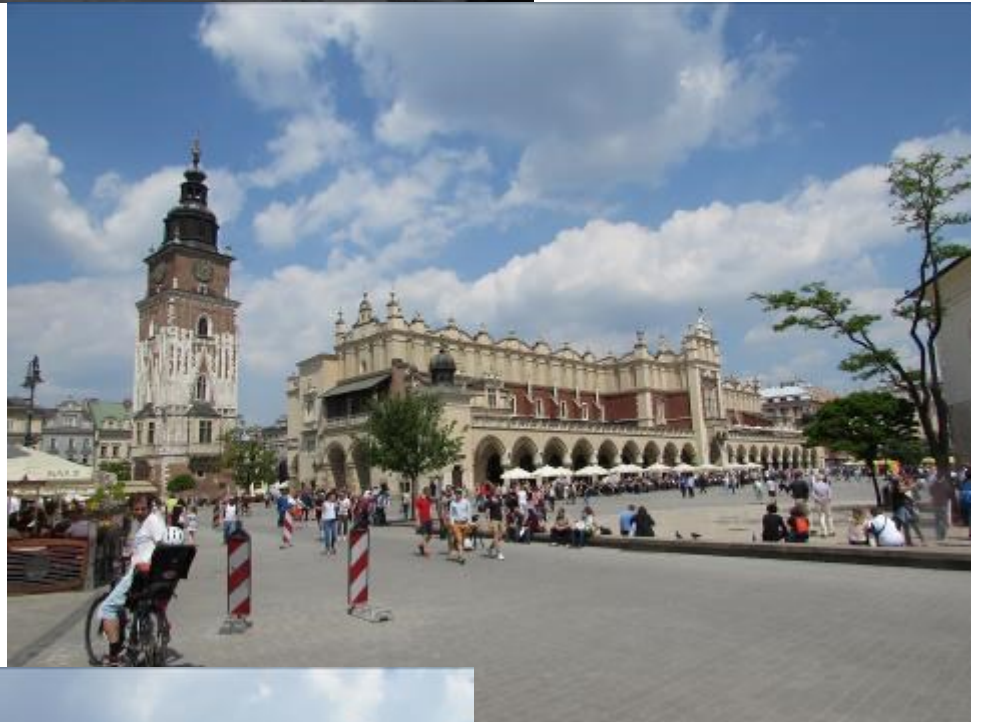


Fest des polnischen Handwerks.





Blick auf den Rynek
(Hauptmarkt)

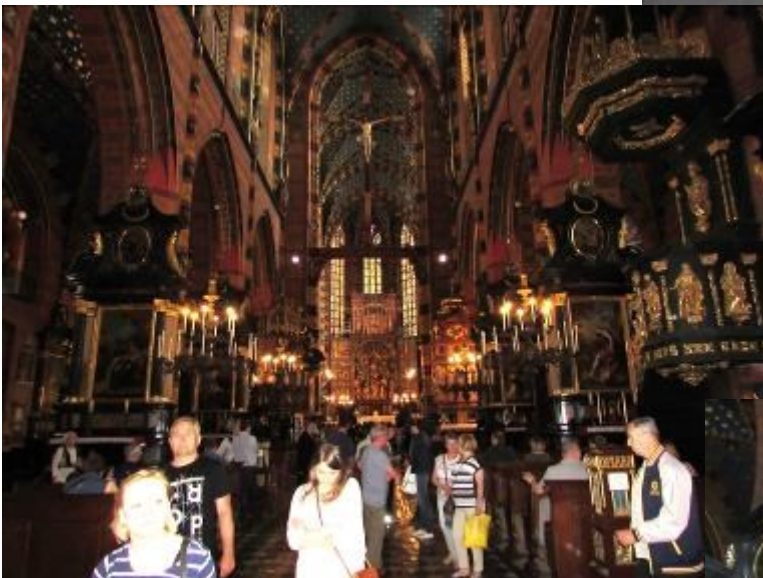


Die Marienkirche am Haupt-
markt.



Zugang zu den Krakauer Tuchhallen.





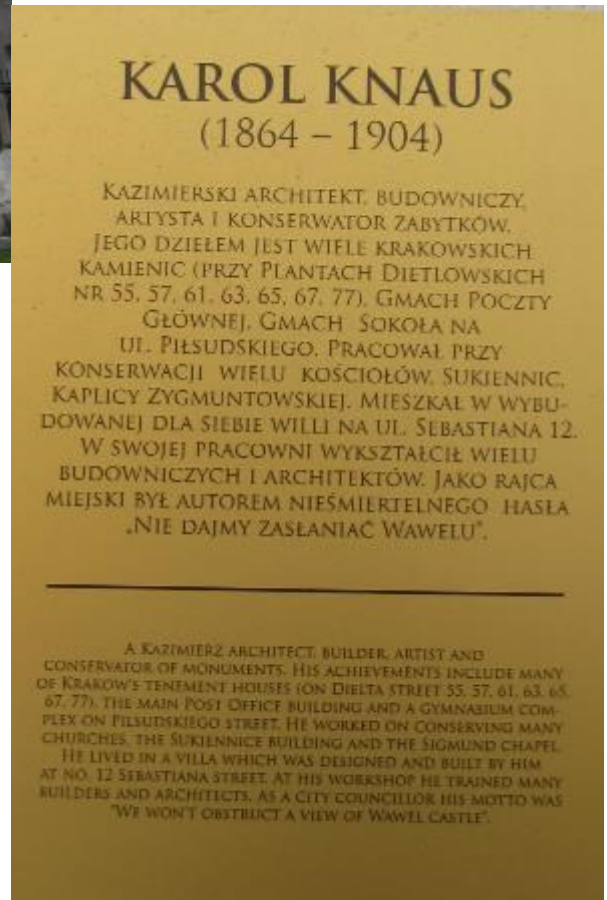
In der Marienkirche.





Im jüdischen Viertel Kazimierz.

Ob ich mit dem Herrn Knaus verwandt bin?



Jetzt wird erst einmal geheiratet.



Und zwar in
dieser sehr
schönen Kir-
che.



22.05.2016 Wir fahren mit den Rollern zur großen Salze von Wielicka.



Edith genießt die Sonne und Walter spielt mit dem Handy. Jetzt geht es aber los.

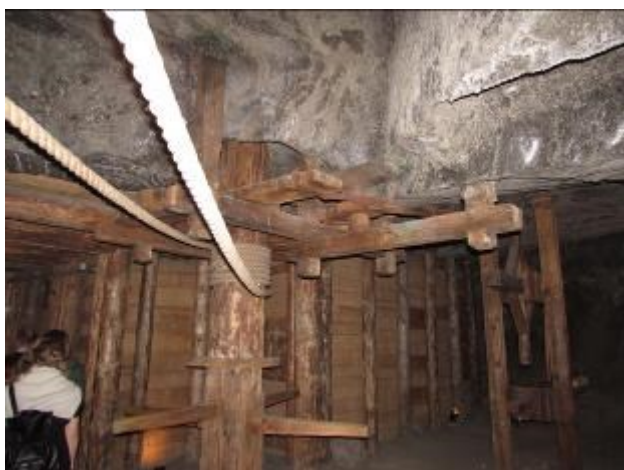


Ricky kennt das Bergwerk von einem früheren Besuch und Walter hat kein Interesse. Die Beiden fahren in Gegend umher. Später treffen wir uns wieder.



Edith versucht sich mit dem Funkerl anzufreunden.

Unser Führer in der großen Salze.







Sämtliche Kunstwerke wurden von den Bergarbeitern aus dem Salzgestein geschlagen.





1 A Holzkonstruktion.







Und jetzt geht es mit dem Aufzug wieder nach oben.



Ein absolutes must have Erlebnis. Und als Draufgabe noch eine kleine Rollertour über Niepolomice nach Krakau.

23.05.2016 Am Morgen fahren Walter und ich in eine Bosch-Werkstätte um die Schäden beheben zu lassen. Bei uns ist die Seitenbeleuchtung im Eimer und bei Walter geht das Licht gar nicht mehr. Für mehr als 3 Stunden Arbeit mit 2 Mann an unserem Fahrzeug wurden uns 459 PLN verrechnet. Dies sind umgerechnet € 100,00



Nach dem Werkstattbesuch geht es weiter über Lipnica Murowana nach Tarnow. (Turnau)

In Nowy Wiśnicz besichtigen wir die Burg mit dem selben Namen.





In die Burg hinein dürfen wir leider nicht, da passt der Herr unten ganz genau auf. Interessant war die Burg trotzdem.



Wir fahren weiter nach Lipnica Murowana um die dortige Holzkirche zu besuchen

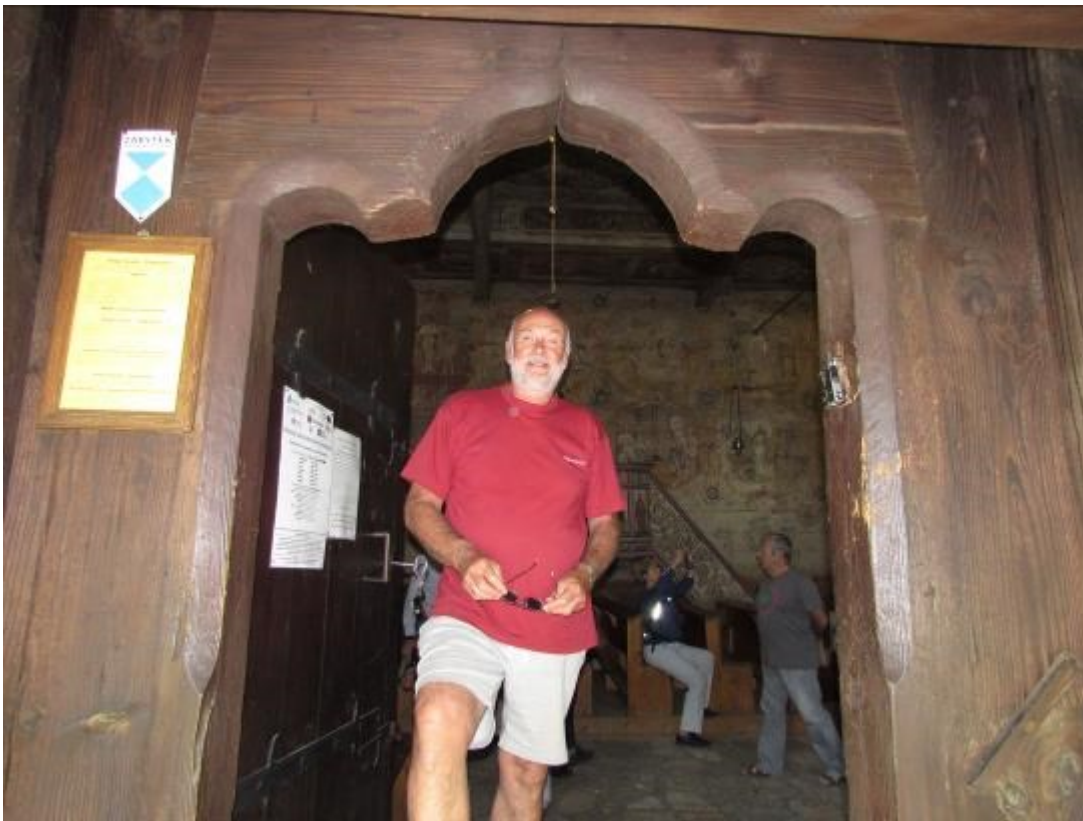




Die St. Leonhard-Kirche in Lipnica Murowana (Ende 15. Jh.) zählt zu den ältesten und wertvollsten Kirchen Kleinpolens und steht seit 2003 auf der UNESCO-Liste. Sie soll 1141 an der Stelle des ehemaligen slawischen Heidentempels entstanden sein, aus dem die den Altar des hl. Leonhards von hinten stützende, sog. Światowid-Säule stammt. Das Innere der Kirche dekorieren Malereien aus verschiedenen Zeitspannen – sie entstanden zwischen Ende des 15. und Anfang des 18. Jh. Im Presbyterium befinden sich folgende Darstellungen: Kreuzigung, Letztes Abendmahl, Jüngstes Gericht, im Langhaus sehen wir Szenen aus der Passion Christi und aus dem Dekalog. Zur hochkarätigen Ausstattung der Kirche zählt das seltene Prozessions-Feretron mit dem Relief Die Heilige Dreifaltigkeit und eine Spieluhrschatulle, die bis heute funktionsfähig ist.







Walter ist ebenso begeistert wie ich.

Auf dem Weg nach Torun kommen wir an einer weiteren Holzkirche vorbei. Diese müssen wir uns ebenso ansehen.

dessen Thema: „Das bestgepflegte Denkmal“ war. Dieser Wettbewerb wurde vom Generalkonservator der Architekturdenkmalen ausgerufen (eine Aufgabe, die für den Denkmalschutz in Polen zuständig ist).

Neben der Kirche steht an ihrer Nordseite ein Holzglockenturm aus dem XVIII. Jahrhundert, der mehrere Male restauriert und umgebaut wurde. Zuletzt wurde der Turm 2004 auseinander genommen und 6 Meter von der Straße Richtung Kirche versetzt. Im Inneren des Glockenturms befinden sich drei Glocken: die Älteste aus dem Jahre 1585 und die Jüngste aus dem Jahre 2005.

Eine bezaubernde Landschaft, Nachbarschaft zu den großen Waldgebieten, saubere Umwelt und Natur sowie die Nähe zu den größeren Städten wie Brno, Tarnow, Krakow, und eine gute Infrastruktur, das sind die Vorzüge dieses vom Karpaten liegenden Ortes. Das Ganze trägt dazu bei, dass Gosprzydowa attraktiv wirkt und es lädt ein, in dieser Umgebung Urlaub zu verbringen oder sich niederzulassen.

Ausführliche Informationen bezüglich des Ortes Gosprzydowa kann man auf der Internetseite www.gosprzydowa.pl sowie im Buch „Gosprzydowa - dziejow wioski i parafii“ finden.



Gosprzydowa, ein mittelgroßes Dorf, malerisch am Fluss der Uszwica gelegen, wurde der Legende nach von einem deutschstämmigen Ritter namens Gottfried de Volya gegründet. Die Geschichte des Ortes geht bis in das XIII. Jahrhundert zurück. Hunderte von Jahren gehörte Gosprzydowa der Ritterfamilie Wielogłowski, deren Wappen das „Starykon“ (*Antiquus Equus*) war.

Sicherlich ist die alte, aus Lärchenholz in spätgotischem Stil gebaute und mit Schindeln gedeckte Kirche, die wichtigste Sehenswürdigkeit im Ort. Von Kennern wird sie als „bescheidener aber netter Tempel Gottes“, als „schönes, schlichtes aber sorgfältig durchdachtes Werk des zu Ende gehenden XVII. Jahrhunderts“, als „ein Architekturdenkmal, das einen besonderen Wert hat“, bezeichnet. Bis heute wird diese Kirche als eine der schönsten Bauten auf der Route der Holzarchitektur in Kleinpolen anerkannt.

Zuerst war es eine einschiffige Kirche mit einem dreieckigen Presbyterium. Am Anfang des XX. Jahrhunderts wurde an der Nordseite eine Sakristei und entlang des Hauptschiffes auf beiden Seiten Arkaden, genannt „Sobotki“ (dort geschützt vor der Witterung warten die Kirchgänger auf die Öffnung der Kirche) angebaut. An der Westseite wurde damals auch ein kleines Foyer eingerichtet. Später, in den fünfziger Jahren des letzten

Jahrhunderts, entstand an der Südseite eine Seitenkapelle, wo sich der Herrengrabaltar befindet, in dessen Unterbau (Antependium) das Auferstehungsbild zu sehen ist. Das obere Teil des Altars schmückt die Abbildung des hl. Josef.

Im Inneren der Kirche gibt es drei Altäre: Der Hauptaltar mit dem Bild der Mutter Gottes, die das Jesuskind trägt und als Gnädige seit dem XVII. Jahrhundert verehrt wird. Der linke Altar ist dem heiligsten Herzen Jesu gewidmet. In der Mitte des rechten Altars befindet sich der Gekreuzigte, umrahmt von einem Weinstock mit in die Mitte gehenden Rebzweigen.

Das älteste Ausstattungselement der Kirche ist der gotische Taufstein aus dem XV. Jahrhundert mit dem Strykon-Wappen. Die Seitenwände und die Kirchendecke sind mit einer figural ornamentalen Polychromie bemalt. Die Wandmalereien stellen die Szenen aus dem Leben der Mutter Gottes dar: Die Unbefleckte Empfängnis, Mariä Geburt, die Verkündigung des Herrn und Mariä Heimsuchung. Auf der Decke im Presbyterium kann man Mariä Aufnahme in den Himmel und in dem Mittelschiff Auferstehung Christi sehen. Das Ganze wird von den ovalen Bildern der vier Evangelisten mit pastellfarbigen Ornamenten ergänzt.

Die Kirche, deren Entstehungsdatum für das Jahr 1697 angenommen wird, wurde in der Zeit von 2003 bis 2009 gründlich restauriert. 2005 wurde die

Hier wird über das bewegte Leben einer Holzkirche berichtet.



Gegen 17.00 Uhr kommen wir schließlich am sehr schönen Campingplatz an.